

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

3.8.1875 (No. 180)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. August.

No. 180.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juli d. J. gnädigst geruht, den Sekretär Karl Mann vom Kreisgerichte zu Waldshut in gleicher Eigenschaft zum Oberhofgerichte in Mannheim zu versetzen;

den Kaufmann Moritz Lenel in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen von dem Amte eines Handelsrichters bei dem Handelsgerichte Mannheim zu entheben und an dessen Stelle den Kaufmann Samuel Jonas Darmstädter in Mannheim zum Handelsrichter bei dem genannten Handelsgerichte zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juli d. J. gnädigst geruht, den Lehramts-Praktikanten Josef Eugen Bergold von Unterscheidenthal zum Professor am Gymnasium zu Freiburg zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Breslau, 1. Aug. Die „Schles. Volkszeitung“ erklärt auf Grund eingezogener Erläuterungen die gestern der „Breslauer Morgenzeitung“ aus Meisse gemeldete Nachricht für unbegründet, daß der Fürstbischof abermals dem Oberpräsidenten die beabsichtigte Berufung eines Priesters zum Regens einer geistlichen Anstalt angezeigt habe.

† Wien, 1. Aug. Von heute ab sind in Ausführung der Beschlüsse der internationalen Telegraphen-Konferenz chiffrierte Privattelegramme im Telegraphenverkehr in Oesterreich-Ungarn sowohl im internen als auch im internationalen Verkehr zugelassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Aug. Samstag, den 31. Juli, Vormittags, traf von Friedrichshafen kommend Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin auf Schloss Mainau ein. Der Erzherzog fuhr auf dem Dampfschiff „Kaiser Wilhelm“, welches ihm vom Großherzog nach Friedrichshafen entgegengeführt war. Am Abend wurde das gleiche Schiff zu einer Rundfahrt auf dem Ueberlinger See benutzt, welche ihren Endpunkt in Konstanz fand. Ihre Königlichen Hoheiten begleiteten den Erzherzog vom Schiff aus bis zum Bahnhof und verblieben dort bis zu Höchstens Abreise auf der Bahn nach Romanshorn. Gegen 8 Uhr landeten die Großherzoglichen Herrschaften wieder an der Insel Mainau. — Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin hatte sich um 5 Uhr Abends zum Besuch Ihrer Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Max nach Salem begeben und traf Abends wieder auf Mainau ein.

Sonntag, den 1. August, Nachmittags 3 Uhr, hat Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin, begleitet von dem General der Infanterie Generaladjutant Freiherrn von Neuhronn und dem Hauptmann Frisch, die Rückreise nach Karlsruhe angetreten, von den hohen Eltern und Geschwister bis zum Bahnhof in Konstanz begleitet.

Der Flügeladjutant Major von Froben trifft zum Dienst bei seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog auf Mainau ein.

* Berlin, 30. Juli. Wie man hört, wird die Thatsache, daß Magistrat und Stadtverordnete von Münster in dieser ihrer amtlichen Eigenschaft als Obrigkeit und Vertreter der Stadt eine Adresse an den Bischof von Mainz bei dessen Bischofs-Jubiläum erlassen haben, zu amtlichen Erörterungen und zur Verächtigung der genannten Ortsbehörden führen, da bereits vor 12 Jahren über die Zuständigkeit der letzteren zur Aeußerung derartiger Kundgebungen im Oberaufsichtsweg ganz bestimmte Anordnungen ergangen sind. Es ist übrigens an sich klar, daß eine preussische Behörde nicht in dieser Weise mit einem nichtpreussischen Beamten in Verbindung treten kann. — Ultramontane Zeitungen schlagen großen Lärm darüber, daß ein Militärarzt seines Amtes entlassen worden ist, weil er die Mitgliedschaft des Mainzer Katholikenvereins nicht aufgeben wollte, obwohl es bereits in einer Antwort auf eine Interpellation im Hause der Abgeordneten durch den Minister des Innern festgestellt worden ist, daß die Regierung eine solche Theilnahme an jenem Verein bei ihren Beamten durchaus nicht zuläßt; auch bestehen darüber ganz bestimmte lautende Ministerialerlasse. — Der Vorstand der hiesigen Kaufmannschaft hatte bereits zu Anfang dieses Jahres mit der Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien unterhandelt, als dieselbe mit Beziehung auf die angeblich herbeigeführte Aenderung in dem Verhältnisse der früheren deutschen Währung zur österreichischen Silberwährung vom 1. Jan. d. J. ab die Verzinsung und Tilgung ihrer Prioritätsobligationen ausschließlich in Silbergülden österreichischer Währung und nicht mehr in Silberthalern verrechnen zu wollen erklärte. Wie bestimmt verlautet, hatten die Unterhandlungen kein weiteres Ergebnis, da die Direktion bei ihrer Ansicht einfach verharrte. Gegenwärtig ist die Sache hier vor das Gericht gebracht worden

den und das Stadtgericht hat in erster Instanz für Recht erkannt, daß der hiesige Vertreter der genannten Wiener Direktion die Zinsen in Reichswährung zu zahlen habe. Mit diesem einen Spruche ist die Sache allerdings nicht erledigt, und es wird nun die Entscheidung der zweiten Instanz herbeigeführt werden.

Der „Reichs-Anz.“ meldet: Dem Bericht über die Verhandlungen der Kommission für die Revision der Vorschläge betreffend die Ausführung der Gewerbeverfassung im Deutschen Reich entnehmen wir, daß die Ermittlung der Personalverhältnisse und ihrer Beziehungen zur Betriebsform der gewerblichen Unternehmungen sich an das aufschließt, was schon die Zollvereins-Gewerbeverfassung von 1861 beabsichtigte, als sie in die Handwerkerrollen die Gewerbetreibenden aufnahm, welche vorzugsweise für den örtlichen Bedarf und direkt für Kunden arbeiten, in die Fabrikantenrollen dagegen zwischen den Arbeitern innerhalb und außerhalb des Etablissements einen Unterschied gemacht wissen, d. h. die Fabrikbevölkerung im engeren Sinne getrennt von der Hausindustrie-Bevölkerung zur Darstellung bringen wollte. Diese Unterscheidung ist heute nicht minder nöthig als vor 15 oder 20 Jahren. Fortwährend gehen Wandlungen in der einen oder anderen Richtung vor sich. Handwerksmeister mit eigener Kundschaft verlieren dieselbe an größere, kaufmännisch betriebene Unternehmungen, wie z. B. die Damenleidermacher meist nur noch für Konfektionsgeschäfte arbeiten, oder sie werden zu Fabrikarbeitern herabgedrückt. Hausindustrie-Betriebe verwandeln sich in Fabrikbetriebe, wie vielfach die sächsischen Strumpfwirker. Nicht minder nehmen aber auch Fabrikbetriebe hausindustrielle Betriebsformen an, wie etwa die Auflösung großer Glas-Schleifereien in kleine häusliche Schleifwerkstätten. Auch manche Tabletterezweige, ebenso die Cigarrenfabrikation sind in dieser rückläufigen Bewegung begriffen. In die Fragebogen, welche nur das Minimum des zu Erhebenden enthalten, ist die Frage nach den in und außerhalb des Etablissements beschäftigten Arbeitern bei den Industriezweigen nicht mit aufgenommen, wo die Hausindustrie keine gleichmäßig über alle Theile des Reichs verbreitete Betriebsform ist. Natürlich dürfen die Personalnachweise sich nicht bloß auf die Angabe der Zahl der beschäftigten Personen beschränken, sondern müssen die Stellung derselben zum Inhaber oder Geschäftsleiter, ferner Geschlecht und Alter mit berücksichtigen. Allerdings wird man wegen der vorgeschlagenen Spaltung der Aufnahme diese Altersnachweise nur von den Gewerbebetrieben mit mehr als fünf Gehilfen erfassen und nicht von denen, welche nur mit fünf oder weniger Gehilfen arbeiten. Insofern für letztere Betriebe sind sie, obgleich ihre Zahl viel größer ist, als die der ersteren, deshalb weniger von Belang, weil die Lehrlings- und Gesellenchaft fast ausnahmslos ein Durchgangssposten zum Meisterthum, d. h. zur wirtschaftlichen Selbständigkeit ist, während in den Fabrikbetrieben die Arbeitnehmer eine von den Arbeitgebern und Unternehmern wirtschaftlich abhängige und darum mehr oder weniger gesellschaftlich geschlossene Klasse bilden, deren Heranwachsen und Familienbildungen in positiven Zahlen vor sich zu haben von größtem Interesse ist. Auch das Beharren in solcher Gewerbeschäftigkeit wäre wichtig zu verfolgen, und deshalb wohl noch eine Frage nach den über 60 Jahre alten Arbeitern wünschenswert. Vollständig zu erschöpfen freilich ist die Frage des Alters und der persönlichen Stellung der Arbeitnehmer zum Arbeitgeber überhaupt nur in Verbindung mit einer Volkszählung. Stellt man statt der üblichen Frage nach Haupt- und Nebenberuf und Erwerb und Arbeits- oder Dienstverhältnis jeder einzelnen Person die Frage, in welcher Eigenschaft die betreffende den bezeichneten Beruf treibt, d. h. a. ob selbständig (als Inhaber, Mitbesitzer, Pächter oder Geschäftsleute), oder b. als Vertreter für den abwesenden Inhaber, oder c. angestellt als Beamter, Prokurist, Buchhalter, Rechnungsführer, Ingenieur, Werkführer, Aufseher, Steiger u. s. w., oder d. als Gehilfe, Kommis, Geselle, Knappe, Lehrling, Fabrikarbeiter, Tagelöhner u. s. w., so lassen sich die für jede Person erhaltenen Angaben des Geschlechts, Alters, Berufs und der gesellschaftlichen Stellung im Verlaufe sehr leicht zu einer Alters- und einer Berufsstatistik verwerten.

Berlin, 31. Juli. (Köln. Ztg.) Bei der Berathung des Klostersgesetzes wurde von den Rednern des Zentrums, namentlich von dem Abg. v. Schorlemer-Alst, mit größter Entschiedenheit behauptet, daß es den Unterrichts- und Krankenpflege-Ordnungen schlechterdings unmöglich sei, sich den in dem Gesetze für sie gestellten Aufsichtsbedingungen zu unterwerfen. Die ultramontane Presse erklärte denn auch sofort, nachdem das Gesetz angenommen war, daß diese Orden gleich dem übrigen das preussische Staatsgebiet verlassen würden. Wie nunmehr aber der „Vossischen Ztg.“ aus Schlesien mitgeteilt wird, ist in Rom in dieser Frage eine den Aeußerungen der ultramontanen Parteiführer widersprechende Entscheidung getroffen worden; es sei nämlich den barmherzigen Schwestern sowohl wie den Schulschwestern in der Provinz Schlesien die Weisung erteilt, nicht, wie von der Kaplanspresse verlangt, die ihnen vom Gesetze bewilligten Vortheile von der Hand zu weisen, um der Staatsaufsicht zu entgehen, sondern sich vielmehr dieser Aufsicht einfach zu fügen. Unwahrscheinlich klingt diese Nachricht nicht; denn die Jesuiten sind zu allen Zeiten, wenn sie durch die Verhältnisse gezwungen wurden, die verständigsten Realpolitiker gewesen. Eine werthvolle Position, wenn dieselbe von dem Segner eingetragt und geschwächt ist, ohne allen Zwang, bloß so zu sagen aus Bosheit ganz aufzugeben, wäre aber mit dem Geiste einer solchen Realpolitik kaum verträglich. Bestätigt sich die Nachricht, so erhält unsere Kenntniß von dem wahren Wesen der „Gewissensbedenken“, mit denen unsere Ultramontanen stets so verschwenderisch operiren, eine

neue werthvolle Bereicherung. — Das Auktorkatholiken-Gesetz wird voraussichtlich bei den katholischen Kirchenvorstands-Wahlen seine Wirkung äußern. Nach der „Voss. Ztg.“ haben die Hirschberger Auktorkatholiken bereits ein Wahlkomitee ernannt, nachdem durch Gemeindeforschluß ihre Beteiligung an den betreffenden Wahlen in Aussicht genommen ist. — Dasselbe Blatt schreibt, daß dem evangelischen Konsistorium zu Breslau dieser Tage der Antrag auf allgemeine Aufhebung der Stollgebühren und Einführung einer evangelischen Kirchensteuer zugegangen ist, daß es aber bei der in den meisten ländlichen Gemeinden herrschenden Abneigung gegen Kirchensteuern nicht wahrscheinlich ist, daß der Antrag verwirklicht wird.

† Aus Kurhessen, 31. Juli. An die katholischen Pfarrer des Rhönbezirks Hilders, 12 an der Zahl, ist folgendes Reskript der k. Regierung entsandt worden:

Kassel, den 24. Juli 1875. Im Hinblick auf die in der „Freien Hess. Zeitung“ vom 17. v. M. im Namen und Auftrag sämtlicher katholischer Geistlichen des Rhönbezirks veröffentlichte und bisher von keinem derselben zurückgenommene Erklärung, betreffend die Stellung derselben zu den neueren kirchenpolitischen Gesetzen, haben wir uns veranlaßt gesehen, die katholischen Geistlichen des gedachten Rhönbezirks ihrer bisherigen, in unserm Auftrage versehenen, staatlichen Funktionen als Distrikts-, resp. Total-Schulinspektoren zu entheben. Jedem wir Ew. Hochwürden hieron benachrichtigen, bemerken wir, daß Sie sich von nun an jeglicher amtlicher Wirksamkeit in Bezug auf die Beaufsichtigung des öffentlichen Unterrichts, incl. des Religionsunterrichts zu enthalten haben, und fordern Sie auf, die in Ihren Händen befindlichen Schulinspektions-Akten binnen acht Tagen an das l. Landrats-Amt zu Gersfeld abzuliefern. A. Regierung, Abtheilung für Kirche und Schulsachen.

† Frankfurt, 1. Aug. Auch bei den hiesigen Ordens- und Erelassungen fand dieser Tage eine staatliche Revision statt. Wir haben hier englische Fräulein, barmherzige Brüder und Schwestern und ein paar Franziskanerinnen, welche, soviel wir wissen, sich nur der Krankenpflege widmen. Ueber das Resultat der Revision verlautet noch nichts.

* Straßburg, 31. Juli. Die mehrfach in den Zeitungen erwähnte Affaire des evangelischen Pfarrers Leblois ist nicht weniger als definitiv geordnet. Aller vergeblichen Bemühungen und Querzügen des Hrn. Leblois ungeachtet sah sich die kirchliche Oberbehörde des renitenten Pfarrers veranlaßt, von demselben binnen kürzester Frist eine bindende Erklärung zu verlangen, ob er sich bezüglich der zwei ihm zum Vorwurfe gemachten Renitenzpunkte den bestehenden Vorschriften unterwerfen wolle oder nicht. Der eine dieser Punkte ist bekanntlich das Gebet für Kaiser und Reich, der zweite betrifft die Weigerung des kleinen protestantischen Pöpstleins, sich der vorgeschriebenen Kontrolle der Listen seiner Konfirmanden zu unterziehen. Wie verlautet, soll sich Leblois erst, nachdem seine Verurtheilung in Frankreich eine annähernd gleich günstige Stelle wie hier zu erhalten, gescheitert waren, entschlossen haben, in Straßburg zu bleiben und gewisse mäßige Zugeständnisse zu machen. Zu der Hauptsache besteht er jedoch nach wie vor „auf seinem Schein“. — Wie ferndeutlich in vielen wichtigeren Beziehungen das Elfaß geblieben ist, das fanden wir dieser Tage wieder beim zufälligen Einblicke in einige Gemeinde- und Ortsverzeichnisse im Unterelfaß bestätigt. Die deutschen Benennungen haben sich bis herab bis zu den kleinsten Parzellen des Grundeigentums in bemerkenswerther Ursprünglichkeit erhalten. Beispielsweise finden wir in der einen Gemeinde Steinselz für die, hier „Gewann“ genannten Feld-, Wiesen- und Waldkomplexe u. A. die alttheuermündlichen urdeutschen Namen: Rapploch, Herrenbusch, Koblack, Auf allen Winden, Auf dem Brett, Treufeld, Eichsprügel, Wälsche Schneidewies, Unterm Ritterpfahl u. a. m. Das wiederholt sich Landauf Landab in Elfaß in ganz ähnlicher Weise. Dem Sprach- und Geschichtsforscher möchte bei Berücksichtigung dieser Nomenclaturen noch manche nützliche Ausbeute gelingen.

† Meß, 1. Aug. Begünstigt von der schönsten Witterung, wurde heute die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins abgehalten. Zu diesem Feste fanden sich im Laufe des Vormittags etwa 35—40 Vereine, zum großen Theil mit ihren Fahnen, theils vollzählig, theils durch Deputationen vertreten, ein. Die Fahnenweihe wurde Nachmittags 3 1/2 Uhr auf der Plattform des Stadttheaters, vor welchem sich die Vereine halbkreisförmig aufgestellt hatten, vorgenommen und mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die unabsehbare Menschenmenge einstimmte, beendet. Der Festzug, dessen Teilnehmer wir auf 1400—1600 schätzten, bewegte sich hierauf durch einen Theil der Stadt, welche zum ersten Male seit dem Kriege reich mit Kränzen, Fahnen u. geschmückt war. Dem Weiheakt wohnten der Gouverneur der Festung, der Bezirkspräsident und sonstige höhere Militärs und Beamte bei. Heute Abend ist Konzert und Ball in den festlich geschmückten Räumen des Waltherttheaters. Für morgen ist ein Ausflug auf die Schlachtfelder von St. Privat und Gravelotte vorgesehen.

† Stuttgart, 1. Aug. Zum V. deutschen Schützenfeste trafen gestern Vormittags 10 Uhr die ersten Gäste,

es waren Bayern und Sachsen, mit Extrazug auf dem hiesigen Bahnhöfe ein, wo sie herzlich willkommen und mit Musik und dem sympathischen Jubel der Bevölkerung empfangen wurden. Im Laufe des Tages kamen dann noch die Schützen aus Baden, der Pfalz, aus Hessen, Frankfurt und Laibach an und wurden in gleicher feierlicher Weise begrüßt, wobei in allen Reden ein warmer patriotischer Ton herrschte und der nationale Charakter des Festes in den Vordergrund gestellt wurde. Der Abend vereinigte die Schützen in den Gärten der „Silberburg“, der „Niederhalle“ und im „Stadtpark“ zu musikalischen Unterhaltungen. Der Himmel war den Tag über bedeckt, Mittags fiel ein leichter Regen und Nachmittags kam sogar ein Gewitter mit Hagel zum Ausbruch. Desto glänzender strahlte heute Vormittags die Sonne am wolkenlosen Himmel über unserer Stadt, in deren reich decorierten Straßen unzählige bunte Flaggen wehten und welche vom frühen Morgen an das Volk in heiterer Feststimmung durchwogte. Um 10 Uhr setzte sich vom Schloßplatz aus der Festzug, von Stadtreitern eröffnet, in Bewegung. Den Reitern folgten Bauernpaare in den verschiedensten, zum Theil so malerischen Landstrachten und historische Gruppen, denen sich die Schützen aus allen Gauen Deutschlands, aus Oesterreich, der Schweiz und selbst aus Amerika in endlosem Zuge angeschlossen. Auf dem ganzen Wege von der zahllosen Zuschauermenge mit den lebhaftesten Kundgebungen begrüßt, langte der Zug um 1 Uhr auf dem Festplatz an, wo vor dem Königsbau Hr. Albrecht, der Führer der hannoveranischen Deputation, die Bundesfahne an den Ehrenpräsidenten, den Herzog Eugen von Württemberg, und an Bürgermeister Haack von Stuttgart übergab.

Das Fest ist nun im vollen Gange und der Festplatz wimmelt von fröhlichen, schaulustigen Menschen. Man muß aber auch gestehen, daß Alles geschieht, um den Glanz der Feier zu heben. Wenn auch an Manches noch die letzte Hand gelegt werden muß, so ist doch der Gesamteindruck ein großartiger. Die Gebäulichkeiten sind in einem, auch für die stärkste Frequenz ausreichenden Umfange fertig gestellt und bieten in ihrem dunkeln Grundton einen passenden Kontrast zu den farbenprägenden Malereien, die abwechselnd mit sinnigen Inschriften auf ihnen angebracht sind. In reicher Farbenverschiedenheit weht auf dem Wege zum Festplatz und auf diesem selbst eine stattliche Anzahl von Flaggen, deren Masten mit Städtewappen und Blumenguirlanden geschmückt sind. Für die reellen Genüsse der Festtheilnehmer ist in opulenter Weise Sorge getragen und die ganze Anlage in einen das Auge äußerst angenehm berührenden landschaftlichen Schmuck gekleidet, der, eine reiche Abwechslung von Bäumen des Waldes und Blumenbosquets bietend, seine reizendsten Gruppierungen um den Gabentempel bildet. Dieser selbst, das architektonisch schönste Gebäude auf dem Festplatz, ist ein achteckiger Kuppelbau, der sich nach Art der antiken Tempel auf einem Unterbau von mehreren Stufen erhebt, und enthält in geschmackvollem und geschicktem Arrangement die zahlreichen Gaben, die aus allen Himmelsgegenden zum Feste kamen. Der mittlere Eingang desselben liegt gerade der Festhalle gegenüber, und hier, wo die Kunst der Gärtner das Meiste aufgebracht, um durch Baumgruppen, Springbrunnen und Blumenparterres ein von Flaggenmasten und Kandelabern abgegrenztes, anziehendes Ensemble zu erzielen, werden die glücklichen Schützen unter munteren Fanfaren die gewonnenen Festgaben in Empfang nehmen.

In Angelegenheit des Domkapitulars Melchior Hohn, dessen Amtsentsetzung durch den Bischof von Würzburg in ganz Bayern so allgemeines und gerechtes Aufsehen erregt, wird der „N. A. Z.“ aus Würzburg, 29. Juli, geschrieben:

Bezüglich der in der „N. A. Z.“ bereits erwähnten Sache des hiesigen Domkapitulars Hohn kann ich Ihnen folgende Einzelheiten mittheilen: Hr. Domkapitular Hohn ist ein anerkannt ausgezeichnete Charakter, ein Mann von tiefer Bildung und umfassender Kenntniß und hat noch bei allen Gelegenheiten seiner Ueberzeugungstreue gemäß gehandelt und sich auf Seite der liberalen Partei gestellt, so namentlich auch bei den letzten Wahlen zum Deutschen Reichstag. In Folge dessen hatte ihn die Jesuitenpartei bei unseren diesmaligen Wahlen bereits eine besondere Beachtung zugewendet, und da es sich traf, daß der Wahlbezirk, in welchem Hr. Hohn seine Stimme abzugeben hatte, einen zweiten Wahlgang durchmachen mußte, Hohn auch bei diesem wiederholten Gange erschien und seine Stimme zu Gunsten der liberalen Sache abgab, so war schon bei dieser Gelegenheit die Erregung der anwesenden ultramontanen Agitatoren der Art gefeigert, daß ihm beim Weggehen aus dem Wahllokale von mehrerer Seite in niedriger Weise „Psui“ nachgerufen wurde. Die Denunziation Hohn's übernahm das „Frankische Volksblatt“, und alsbald erhielt er ein Schreiben des Generalvikars des Bischofs, dahin gehend, daß er sich innerhalb dreier Tage wegen seiner Handlungsweise zu verantworten habe. Domkapitular Hohn übertrug sofort die Betreibung seiner Angelegenheit einem hiesigen Rechtsanwalte, wurde unterdessen vom Bischof von Würzburg von den Verhandlungen und Amtshandlungen des bischöflichen Ordinariats ausgeschlossen und harrt nun zugleich mit der auf's Höchste gespannten Bevölkerung Würzburgs eines Bescheides des Staatsministeriums, bei dem sofort Rekurs eingereicht wurde. Die vernichtende Kritik, welche durch dieses Vorgehen, sowie nicht minder durch seinen extravaganen Hirtenbrief Bischof Valentin Reismann von Würzburg nunmehr gegenüber dem allseitigen Vertrauen aller politischen Kreise unserer Stadt über sich selbst geübt hat, wird der Entwicklung der liberalen Sache in Franken wesentlich förderlich sein.

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 31. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Handelsministers betreffs Aufhebung der Sequestration der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn vom 31. Juli ab.

Wien, 1. Aug. Vielleicht noch heute trifft der Fürst von Serbien hier ein, dessen Abreise die Bevölkerung Belgrad's erst erfahren, als er das Land schon verlassen. Ich behellige Sie nicht mit den mehr lähnen als weisen Kombinationen der „Wiener Presse“, was seine so plöcklich und in

einem für Serbien so kritischen Moment unternommene Reise zu bedeuten habe; ich glaube einfach versichern zu können, daß der Fürst, um sich in einer nach Innen wie nach Außen gleich bedenklichen Situation — er stößt nach Innen an, wenn er sich in die Herzegowiner Ereignisse nicht einmischet, nach Außen aber, wenn er sich einmischet — zunächst in Wien Rath's zu erholen, die Reise unternommen hat. In seiner Begleitung reist Fürst Brede, der neue diplomatische Agent Oesterreichs in Belgrad, um durch seine eigenen Wahrnehmungen die Eröffnungen des Serbenherrschers zu bekräftigen und zu bekräftigen, und ich möchte glauben, daß schon die allernächsten Tage den Urlaub des Grafen Andrássy unterbrechen werden. Bisher ist die Haltung der serbischen Regierung eine vollständig korrekte gewesen, wie es denn auch feststeht, daß sie von der Bewegung in der türkischen Nachbarprovinz so plötzlich überrascht worden, daß sie nicht lange vorher die den Flüchtigen aus Bosnien und der Herzegowina seither verabreichte Subvention zur großen Enttäuschung, sowohl dieser Flüchtlinge als ihrer Protektoren in Serbien, auf die Hälfte herabminderte. Was endlich das immer wiederkehrende Märchen von dem thätigen Wohlwollen Oesterreichs gegen die Jünglinge an geht, so scheint denn doch die neueste Thatsache, daß die österreichischen Truppen eine bewaffnete Schaar an der Grenze entwarfneten (ob Dalmatiner, welche jenseits mitthun wollten, oder ob Herzegowiner, welche von den Türken in die Enge getrieben worden, erhebt noch nicht), mit einem solchen Wohlwollen schwer vereinbar zu sein.

† Pesth, 31. Juli. Die aus hiesigen Blättern in deutsche übergegangene Nachricht, daß Koloman Tisza zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden sei und sein Amt beim Beginn der Sitzungen des Reichsraths antreten werde, wird von zuverlässiger Seite als vollkommen begründet bezeichnet.

Italien.

† Turin, 30. Juli. In dem hiesigen Strafhaus sind heute Unruhen unter den Gefangenen vorgekommen. Dieselben hatten sich bewaffnet und verwundeten zwei Wächter. Erst durch Einschreiten des Militärs, das genöthigt war, von der Waffe Gebrauch zu machen, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

† Palermo, 30. Juli. Bei den Wahlen zum Gemeinderath sind 19 liberale und 5 kirchliche Mitglieder gewählt worden.

Frankreich.

† Versailles, 31. Juli. Die Nationalversammlung hat heute mit 391 gegen 267 Stimmen dem Gesetzentwurf angenommen, welcher bestimmt, daß dem Staatsrath die Prüfung der Generalraths-Wahlen, soweit dieselben angefochten sind, übertragen wird. Minister Buffet hatte den Standpunkt der Regierung in dieser Frage entwickelt. Die Versammlung bewilligte ferner dem Kriegsministerium einen Kredit von 18 Millionen Frs. Montag findet die Berathung über die Konzession zum Bau des Kanaltunnels statt.

Paris, 31. Juli. Durch viele Blätter war neulich die Mittheilung gegangen, daß Hr. Buffet nach der Sitzung vom 15. Juli, in welcher er die berühmte „Diverzion“ gegen die Radikalen machte, dem Herzog Decazes, seinem Kollegen, nach Vichy einen Brief geschrieben hätte, um diesen und die politischen Freunde des Herzogs, mit anderen Worten die Prinzen von Orleans und ihre Anhänger, darüber zu beruhigen, daß er, der Premierminister, sich durchaus nicht den Bonapartisten genähert, sondern nur die ihm unerträgliche Allianz der Radikalen in einer für alle Welt in die Augen springenden Weise von sich abgeschüttelt hätte und daß er auch ferner dem rechten Centrum und seinem Programm in allen Stücken treu bleiben werde. Die offiziellen Blätter erklären heut übereinstimmend, daß Hr. Buffet niemals einen Brief solcher oder ähnlichen Inhalts an den Herzog Decazes geschrieben hätte. — Die Budgetkommission hörte heute den Minister des Aeußeren, Herzog Decazes, über den Berner Postvertrag. Der Minister gab zu, daß der Beitritt Frankreichs zu diesem Vertrage dem Fiskus einen, übrigens nicht bedeutenden, Ausfall zu ziehen werde; aber einmal, fuhr er fort, würde dieser Uebelstand durch die Vorteile, welche die Handelswelt aus der Herabsetzung des Portos ziehe, reichlich aufgewogen und zweitens hätten die andern Mächte, die mit der Unterzeichnung des Berner Vertrags vorgegangen und durch denselben gebunden sind, die alten und in kurzer Zeit fälligen Verträge mit Frankreich doch unter keinen Umständen erneuert. Nach diesen Erklärungen hat die Budgetkommission den Beitritt Frankreichs zu dem Berner Vertrage genehmigt. — Hr. Thiers wird, wie seine Organe melden, am 9. August seine Reise nach der Schweiz antreten und in Vevey oder Dully mit dem Fürsten Gortschakoff zusammentreffen.

Wenn man dem „Français“ glauben darf, welcher wiederum seine Wissenschaft aus einem katholischen Organe von Lissabon, dem „Vie public“, wie er es nennt, geschöpft haben will, so wäre der von dem „Jornal do Comercio“ veröffentlichte Hirtenbrief des Bischofs von Oporto, Don America, in welchem dieser Prälat sich so offen und entschieden von den vatikanischen Lehren loslagte, apokryph und lediglich eine Erfindung des genannten Lissaboner Handelsblattes. Die Sache wird jedenfalls näherer Aufklärung bedürfen. — Die „Semaine financière“ schreibt, theilweise eine ältere Meldung der „Liberté“ bestätigend:

Die spanische Regierung hat mit einer Finanzgruppe, bestehend aus dem Credit Foncier und verschiedenen Bankinstituten, eine zeitweilige Anleihe von 38 Millionen Franken abgeschlossen. Hieron bilden aber nur 13 Millionen eine neue Belastung des spanischen Staatschulden, die übrigen 25 sind nur eine Prolongation eines von derselben Gruppe vor längerer Zeit gewährten Darlehens, der jetzt fällig war. Als Pfand für dieses Darlehen erhält das Syndikat Zinners

Rente zum Kursansatz von 14. Die Regierung von Madrid unterhandelt gleichzeitig wegen einer zweiten spanischen Anleihe von 30 Millionen Franken. Dieser Vorschlag soll von der spanischen Hypothekbank gegen Verpfändung von Zinnersrente und Schatzbons auf ein Jahr gewährt werden und in drei gleichen Raten rückzahlbar sein. Nächste Woche werden wir wahrscheinlich den Abschluß dieses Geschäftes anzeigen können.

† Paris, 31. Juli. Der „Agence Havas“ wird aus Lissabon gemeldet, daß die Nachricht sich bestätigt, wonach der angebliche Hirtenbrief des Bischofs von Oporto erfunden sei.

Paris, 1. Aug. Das „Journ. officiel“ schreibt, offenbar im Hinblick auf die Beschwerden der legitimistischen Blätter über die Gefälligkeit, welche Frankreich der spanischen Regierung bei der Beförderung des Belagerungsmaterials von Barcelona nach Puycerda und Seo de Urgel erwiesen hat:

Mehrere Blätter richten seit einiger Zeit sehr lebhaft Angriffe gegen die Regierung aus Anlaß der Politik, welche sie in ihren Beziehungen zu einer benachbarten und befreundeten Macht beobachtet. Diese Angriffe sind um so bedauerlicher, als sie danach ansetzen, die Autorität der Regierung den fremden Mächten gegenüber zu schwächen, indem sie ihre Politik als den Interessen des Landes zuwiderlaufend darstellen, während sie ihr nur durch Präcedenzfälle und eine gerechte Ermüdung ihrer internationalen Pflichten eingeebnet ist. Angesichts dieser Polemiken ist es von Wichtigkeit, die Presse daran zu erinnern, daß sie sich in der Ausübung ihres Distaktionsrechts nicht vom dem Maße und der Selbstbeherrschung entbinden darf; die sich ihrem Patriotismus bei Allem, was die Beziehungen Frankreichs zum Auslande betrifft, ganz besonders andrängen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat heute früh um 4 Uhr 35 Min. auf der Fahrt nach dem Schlosse Sassetot in der Normandie Paris berührt. Der aus sieben Waggons und fünf Gepäckwagen bestehende kaiserl. Zug hielt auf dem Bahnhof von La Bilette wenige Minuten an, wechselte die Lokomotive und setzte dann mittelst der Gürtelbahn resp. Westbahn die Fahrt nach der Seelüste fort.

Spanien.

Die karlistische Nachricht, daß der General Martinez Campos vor Seo de Urgel geschlagen worden sei und sich nur mit einem kleinen Gefolge durch die Flucht habe retten können, verwandelt sich im Lichte der Madrider Depeschen in eine Siegesbotschaft der Regierungstruppen. Und diese Madrider Depeschen werden durch eine Nachricht aus Puycerda bestätigt, welche lautet: „Martinez Campos hat sein Hauptquartier in Alos, wenige Kilometer von Seo de Urgel entfernt, aufgeschlagen. Er hat letztere Stadt eingenommen, welche jetzt von der karlistischen Besatzung der Zitadelle beschossen wird.“ Die Madrider amtliche Mittheilung vom 29. Juli lautet: „Der General Martinez Campos hat mit stürmender Hand die Stadt Seo de Urgel erobert. Er greift jetzt die Zitadelle an, welche dem Feuer seiner schweren Artillerie nicht lange widerstehen wird.“ Die Generale Arondo und Weyler marschiren gegen das Gros der bei San Quirce und San Pedro de Torrello versammelten Karlisten und General Goveilar ist in Lerida eingedrückt. In der Provinz Gerona ist eine „räuberisch-republikanisch-fantonalen Bande“, wie der Kommandant der Provinz sie bezeichnet, zwischen Aguadava und Estanol geschlagen worden und verlor 15 Tode, darunter die Anführer Bofch und Corrio. — Auch aus den baskischen Provinzen bringt die amtliche Zeitung eine Siegesnachricht: General Villegas hat die Karlisten aus Biergol bei Balmajeda und aus dem Mena-Thal verjagt. Hiergegen melden die Karlisten, alle Anstrengungen von 10,000 Alfosisten, am 27. und 28. Juli Arrentia bei Balmajeda zu nehmen, seien an dem muthigen Widerstande von 4 Bataillonen Karlisten gescheitert und der Feind habe mit Zurücklassung vieler Toden und Verwundeten schleunigst die Flucht ergreifen müssen. Ferner erzählen die Karlisten: „Am die Alfosisten für die Beschießung der Küstentädte und die Vernichtung unserer Ernten zu bestrafen, hat General Beraula am 27. Juli von Bianna aus an der Spitze von vier Bataillonen, neun Geschützen und zwei Schwadronen einen Zug gegen Logroña unternommen und diese kürzlich besetzte Stadt, den Wohnsitz Espartero's, bombardirt. Die feindliche Kavallerie floh vor der unferigen und die Besatzung wagte nicht einmal einen Ausfall. 255 Bomben wurden in die Stadt geschleudert.“ In einem Telegramm aus Santander vom 30. Juli hat das Ereigniß ein anderes Gesicht: „Die Karlisten haben versucht, Logroña zu bombardiren, sind aber mit Verlusten zurückgeworfen und von den Truppen des zweiten Korps unter General Echaverria verfolgt worden. Die Beschädigungen an der Stadt sind unbedeutend.“ (Köln. Ztg.)

Rußland.

† St. Petersburg, 31. Juli. Der „Regierungsanzeiger“ meldet: Durch Urtheilsspruch des Senats in dem Hochverraths-Prozess gegen 4 Studenten, 2 Bürger und 2 Soldaten wurden zwei von den vier Studenten und die zwei Bürger zu resp. sechs- und zehnjähriger Festungszwangarbeit, die zwei Soldaten zu einem Arrest von 1 1/2 Jahre in einer Militärstrafanstalt und die andern beiden Studenten zu resp. sechs- und zehntägigem Arrest verurtheilt.

Großbritannien.

London, 31. Juli. (R. Z.) Das Parlament pflegt die Samstage sonst so streng als Feiertage zu beobachten, als ob es eine Versammlung rechtgläubiger Juden wäre. Jetzt am Ende der Session hat es sich indessen dazu entschlossen, von der Regel abzuweichen, um durch die noch übrigen Geschäfte rascher zu den Ferien zu gelangen. Es trat daher heute Mittag zusammen, um die Finanzberathung weiter zu fördern, was ohne besondere Zwischenfälle geschah. Sir Wilfrid Lawson kündigte einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission an, welche eine Enquete in Bezug auf die von Plimjoll gegen schiffsbesitzende Parlamentsmitglieder erhobenen Anklagen anstellen soll. Dem Vernehmen nach hat

L. 692. 1. Mannheim.

Bekanntmachung.

Heute wurden folgende Obligationen von dem städtischen 4 1/2%igen Anleihen vom Jahre 1872 ad 500,000 fl. zur Heimzahlung gezogen:

- Nachzahlbar auf 1. November d. J. 16 Stück Litera C à fl. 500. Nr. 5 97, 291, 250, 268, 365, 372, 374, 396, 407, 408, 544, 557, 670, 711, 742 mit je Nr. 857, 14 Pf.
- 20 Stück Litera D à fl. 100. Nr. 12, 36, 80, 85, 307, 315, 361, 388, 431, 499, 595, 671, 683, 698, 708, 725, 726, 818, 898, 932 mit je Nr. 171, 43 Pf.

Diese Obligationen werden sämtlich auf den 1. November d. J., von welchem Tage der Zinsenlauf aufhört, gegen Rückgabe derselben und sämtlicher unverfallener Coupons und Talons von der Staatskasse eingelöst.

Mannheim, den 31. Juli 1875. Das Bürgermeisteramt. M o l l.

L. 690. 1. Weinheim.

Ein tüchtiger Werkzeugschlosser findet bei uns dauernde Arbeit.

Wm Platz Söhne, Fabrik landw. Maschinen.

L. 642. 2. Karlsruhe.

Gesuch.

Man sucht für ein junges gebildetes Mädchen bei einer hiesigen guten Familie ein Unterkommen, woselbst sie sich gegen freie Station als Stütze der Hausfrau nützlich machen könnte. Gehalt wird keiner beansprucht. Näheres zu erfahren Langestraße 117.

Die General-Agentur

einer deutschen achtbaren Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft ist zu verzeichnen. Gefällige Offerten sub L. K. 962 befördert die Annoncen-Expedition Invalidenbank Berlin W. Behrenstr. 24. 2977. L. 691. 1.

L. 702. Bruchsal.

Gypfer-Gesuch.

3 bis 4 ordentlich Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Johann Kräpplein, Gypfer in Bruchsal.

L. 699. 1. Karlsruhe. Zwei Billard,

ein großes und ein kleineres (mit Queen und Ballen, alles in noch ganz gutem Zustande) sind zu verkaufen und können eingeliefert werden Langestraße Nr. 90 babier.

L. 685. 2. Baden.

Wohnungsvermietung.

In schöner Lage, Lichtentalerstraße Nr. 44, ist der erste Stock, bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, 3 Manlarben, Küche, Keller und Holzraum, von Michaeli ab auf Jahr zu vermieten.

Näheres im Hause selbst.

Krankenheiler

Jodioda-Seife, als ausgezeichnete Toilette-seife, Jodioda-Schwefel-seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Bleichen, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bössartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Froibenten, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodioda und Jodioda-Schwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodioda-Salz ist zu beziehen durch: E. Glod Sohn, Th. Brugger und F. Wolf & Sohn in Karlsruhe, A. Bopp in Bruchsal, F. Hölzlin in Offenburg u. A. Grabmann in Konstanz. Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Eßls (Oberbaden). N. 719. 7.

L. 703. 1. Stuttgart.

Dachpappen-Auction

Die auf den Dächern der Festgebäude zum V. Deutschen Bundesstich in Stuttgart befindlichen ca. 15000 qm Dachpappen sollen am Tage nach dem Bundesstich

Mittwoch den 11. August, Vormittags 10 Uhr, in der Festhalle gegen baare Bezahlung verkauft werden. Vorherige Abkässe vermittelt Franz Salzbrunn, Stuttgart, Blumstraße 40.

L. 662. 3. Pörschach.

Zu verkaufen

Annalen der bad. Gerichte von 1833 bis mit 1875 bei H. Kerkenmaier in Pörschach.

Jaß Verkauf.

Langestraße 161, Karlsruhe, werden 18 Stück weingrüne Lagerjaß, rund und oval, von 1000 bis 4000 Liter haltend, im Ganzen oder Einzelnen verkauft, gewünschten Falls kann auch der Keller dazu vermietet werden. L. 682. 2.

Königliche Rheinisch Westphälische Polytechnische Schule zu Aachen.

Beginn der Vorlesungen Anfang Oktober ds. Jahres. Programme, Aufnahmebedingungen etc. von dem Direktor, Bau Rath v. Kaven, franco gegen 8 Sgr. in Briefmarken. Nr. 294 7. L. 687.

Rheinischer Nennverein.

Pferde-Rennen am Forsthaus in Frankfurt a. M., am 21., 22. und 23. August 1875.

Am 21. August Nachmittags 3 1/2 Uhr: Jungfernen-Rennen Mrk. 1500. Biennial Stakes 1875 " 3000. Frankfurter Dauidcap " 1800. Biennial Stakes 1875 " 1800. Staats-Preis III. Klasse " 3000. Forsthaus Steeple-Chase, Ehrenpreis nebst " 900. am 22. August. am 23. August.

Main-Preis Mrk. 1500. Ehrenpreis Sr. Maj. Hohheit des Landgrafen Friedr. v. Hessen nebst Verloofungs-Rennen " 3500. Louisa-Rennen " 1800. Wäldchens-Preis " 6000. Sandhofs-Steeple-Chase " 1500. Erster Platz. für 3 Tage, für Herren Mrk. 20. " 1 Tag, " 10. " 1 " für Damen " 5. Equipagen pr. Tag Mrk. 20, Reiter Mrk. 5.

Es ist unterjagt, Hunde mit auf den Rennplatz zu bringen. Die zu dem diesjährigen Mai-Meeting ausgegebenen Jahreskarten Engerer und Weiterer Vereins haben Gültigkeit bei diesen Rennen. Sämtliche Karten sind sichtbar zu tragen. An den Tribünen werden keine Karten ausgegeben. — Die Kassen befinden sich auf der Chaussee an der Louisa, am Sandhof, bei Niederrad und am Forsthaus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei den Herren: F. Brul, Zeit 61, W. Fuchs, Zeit 1, W. Seidler, Hofmarkt 21, Andr. Speith, Hafengasse 12, Chr. Ströhlein, Zeit 57.

Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an dem oben bezeichneten Renntage die auf den betreffenden Stationen zu erhaltenden Züge an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen, sowohl zur Hin- als Rückfahrt anhalten.

Im Auftrage des Direktoriums: Kappel. L. 688. 1.

Constanz am Bodensee. Bad-Hotel.

Unter dem Protectorat Sr. Königl. Hohheit des Großherzogs von Baden. Haus I. Rang. Für Reisende und Pensionäre. See- und andere Bäder jeder Art. Alpen- und See-Ansicht. Parterre-Anlage. Pension von 1/2 Pf. 50 Pf., Zimmer von 1/2 Pf. 1. 80 Pf. an. (H. 1822). L. 619. 7.

Verkauf der Straßburger Papier-Fabrik zu Rapprechtsau bei Straßburg im Elsaß.

Dieses großartige, neu eingerichtete Etablissement soll, nachdem in der Generalversammlung vom 4. Mai d. J. die Liquidation der Aktiengesellschaft, „Straßburger Papierfabrik“ beschlossen wurde, demnach zum Verkauf gebracht werden. Seit November 1874 vollständig zum Betriebe fertig gestellt, ist die Fabrik auf eine tägliche Papiererzeugung von 90-100 Centner in den mittel Papierforten, mit den neuesten Maschinen aus dem Hause Escher Wyss & Comp. in Zürich, eingerichtet.

Die Fabrik liegt in der ca. 8000 Sassen zählenden Pfarrei Rapprechtsau, an dem von der Gesellschaft erbauten Fabrik-Kanal, mit einer durchschnittlichen Wasserkraft von 200 Pferden.

Das zur Fabrikation nötige Wasser ist reichlich vorhanden und eignet sich ganz besonders zu diesem Zweck.

Die günstige Lage der unmittelbaren Nähe Straßburgs und die Gelegenheit der darin sich kreuzenden Eisen- und Wasser-Strassen direkt denuten zu können, vor große Areal (15 Hectaren) unmittelbar an ten Ufern des Kanals gelegen, die vorhandenen bedeutenden Wohnräume für Beamte und Arbeiter, die ferner günstige Lage für den Bezug sämtlicher Rohmaterialien, berechtigen zu der Annahme einer sicheren Rentabilität des Etablissements.

Nähere Auskunft erteilen die Liquidatoren der Straßburger Papierfabrik. (43. 7) L. 674. 2.

Rein natürliches Selterserwasser

in reicherster Fällung, direkt vom Königlichen Brunnen bezogen, liefert billigt die Mineralwasserfabrik von Ferdinand Kusterer in Rastatt. NB. Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten besonderen Rabatt. L. 669. 6.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Rheinbrücke bei Gütingen.

Die Lieferung von 284 qm Meter Pfahlwand, 100 Stück Gerüstpfählen, 185 Kubikmeter geschnittenen Holzern und 600 Quadratmeter 5 Centimeter starken Brettern soll im Wege der öffentlichen Submission, in vier Lossen vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des unterzeichneten Abteilungs-Baumeisters zu Gütingen zur Einsicht aus. Ebendortin haben Lieferungsstufte ihre Offerten

bis zum 18. August er., Vormittags 11 Uhr, mit entsprechender Aufschrift, versiegelt und portofrei einzusenden. Gütingen, den 26. Juli 1875.

Der Abteilungs-Baumeister: Kriesche. (46/VII) L. 644. 3.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Submission.

Die zur Erweiterung und zum Umbau des Bahnhofs Zabern erforderlichen Arbeiten, als Erd-, Planirungs-, Böschung-, Maurer-, Steinmets-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser u. p. Arbeiten und die Lieferung des Baumaterials und die zur Entwässerung nötigen Cement- und Thon-Röhren, sollen im Wege der Submission in General-Entreprise vergeben werden.

Beranschlagt sind diese Arbeiten und Lieferungen zu (rund) 210,000 Mark. Die Bedingungen, Kostenaufschläge und Zeichnungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten einzusehen, woselbst auch die Offerten, versiegelt und portofrei, mit

der Aufschrift: „Submission auf Arbeiten für Bahnhof Zabern“ bis Freitag den 13. August d. J., Morgens 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden, eingereicht sein.

Die Submissionen Offerten der in Elsaß-Lothringen wohnenden Submittenten müssen mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sein. Zabern i. El., den 29. Juli 1875.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Rheinbrücke bei Altbreisach.

Die Anfertigung und Aufstellung des Ueberbaues der Dienstbrücke nebst Lieferung des erforderlichen Holzes, etwa 412 Cubm. Larvenholz und 31 Cubm. Eichenholz, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Angebote frei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung des Ueberbaues der Dienstbrücke“ versehen, bis zum 19. August er., Vormittags 11 Uhr, an das Abteilungs-Bureau gelangen lassen, woselbst zu dieser Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden soll. Zeichnungen, Bedingungen und Massenberechnungen liegen ebenda zur Einsicht aus und können gegen Erfaz der Umdruckkosten bezogen werden.

Altbreisach, den 27. Juli 1875. Der Eisenbahn-Baumeister: Wolff. L. 672. 2. (49/VII)

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Rheinbrücke bei Altbreisach.

Die Lieferung der zur Herstellung von 328 Cubm. Mauerwerk der Strom- und Fluthbrückenpfeiler erforderlichen Ziegel soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Angebote frei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegeln“ versehen, bis zum 19. August, Vormittags 12 Uhr, an das Abteilungs-Bureau gelangen lassen, woselbst in dieser Stunde die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden soll. Die Bedingungen liegen ebenda zur Einsicht aus und können gegen Erfaz der Umdruckkosten bezogen werden.

Altbreisach, den 27. Juli 1875. Der Eisenbahn-Baumeister: Wolff. L. 671. 2. (50/VII)

Groß. Bad. Wutachthalbahn.

Höherer Befehl zufolge wird die Strecke Sülzingen-Weizen mit einer Länge von 2,66 Kilometer im Submissionswege zur Übernahme angeboten.

Die betreffenden Arbeiten sind folgendermaßen veranschlagt:

I. Planum der offenen Bahn und der Station Weizen 187,074 M. II. Kunstbauten 42,800 M. III. Chausseeführung der Wege 11,749 M. IV. Flußkorrektur 24,708 M. Zusammen 277,011 M. 10,885 M.

Angebote sind nach Prozenten des Voranschlags anzubringen und längstens bis Montag den 16. August d. J., Vormittags 10 Uhr, kostenfrei und verschlossen mit der Aufschrift: „Submission auf Herstellung der Bahnstrecke Sülzingen-Weizen“ bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Einläufe vorgenommen wird.

Die Baupläne, Kostenaufschläge und Uebernahmebedingungen können inzwischen auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.

Bei der Berechnung werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche sich am Tage der Submissionseröffnung über Befähigung zur Ausübung der angebotenen Arbeiten und über den Besitz der zum Betrieb derselben erforderlichen Mittel und Gerätschaften, sowie der zu leistenden Kautions, welche betragsmäßig 4 Prozent der Affordumme beträgt, genügend auszuweisen vermögen.

Sülzingen, den 1. August 1875. Groß. Eisenbahn-Bau-Inspektion. Seyd.

Commis- u. Lehrlingstelle

L. 651. 2. In einem hiesigen frequenten Spegereichthum wird zum alsbaldigen Eintritt eine Stelle für angehende Commis frei; sojann kann ebenda ein Lehrling unter ganz günstigen Bedingungen eintreten; hiesige Offerten bezüglich letzterer Stelle werden vorzugsweise berücksichtigt.

Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 130. L. 693. 1. Ettlingen. Winterchafweide-Verpachtung.

Die Verpachtung eines Theils der der hiesigen Gemeinde gehörigen Wiesenstücke als Winterchafweide auf die Dauer von 3 Jahren wird

Montag den 16. August, Nachm. 2 Uhr, auf dem Rathhause hier mittelst Steigerung in Pach gegeben.

Das Gelände darf mit nicht mehr als 600 Stück Schafen besetzt werden. Die Steigerungsbedingungen und das Verzeichniß des Wiesenlandes, welches benützt werden darf, liegen auf dem Rathhause auf.

Ettlingen, den 27. Juli 1875. Gemeinderath. Ph. Thiebaut. Arnold.

Bern. Bekanntmachungen.

L. 617. 2. Mosbach. Ankündigung.

Zu Folge richtiger Verfü-gung werden den Müller Georg Henrich

Einige Maß- und Desmähle nebst Einrichtung zum Hanfreiben, Wohnhaus, Scheuer und Stallungen, mit einem besonders einhöckigen Häuschen und 21 Ruten Garten, an der Elsbach unterhalb Dalken gelegen, mit guter Wassertrast, etc. 8676 M.

2 Morgen 3 Viertel 28 Ruten Acker bei der Mühle und neben der Eisenbahn. 3266 M.

1 Morgen 2 Viertel 33 Ruten Wiesen alda, neben dem Mühlkanal. 3599 M.

3 Morgen 3 Viertel 4 Ruten Ackerfeld, Wiesen und Weinberg in 15 Parzellen. 1394 M. zusammen totirt zu 16925 M. Sechzehntausend neunhundert zwanzig Mark.

Mosbach, den 14. Juli 1875. Der Vollstreckungsbeamte: Hanagarth, Notar. (Mit einer Beilage.)